

Zeitschrift: Schweizerische Lehrerinnenzeitung
Herausgeber: Schweizerischer Lehrerinnenverein
Band: 39 (1934-1935)
Heft: 12

Artikel: Wenn wir Zeugnisnoten machen
Autor: L.W.
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-313056>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 15.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

gebieten, bearbeitet es systematisch zu einem Ganzen und trägt es als Vortragsübung der Klasse oder auch der ganzen Schule vor.»

Die Versuchung liegt nahe, noch ganze Kapitel aus der « Hof-Zeitung » wiederzugeben; über die gesundheitsfördernden und erhaltenden Einrichtungen und Übungen im Landerziehungsheim zu erzählen, die schönen und sauberen Linolschnitte einiger Zöglinge zu erwähnen, kurz vor allem zu sagen, dass wir gerne für alle Schüler und Schülerinnen an wirkungsvollen Unterrichtsmethoden, an Gelegenheiten zur Charakterbildung, zur Stählung der Gesundheit, in der öffentlichen Volksschule so viele Möglichkeiten haben möchten. Doch wir wollen schon dankbar sein für all das, was, wie gesagt, das Vorbild des Landerziehungsheims doch auch uns schon gebracht hat. Jene aber, die über Mittel verfügen, mögen nicht versäumen, ihren Söhnen durch einen Aufenthalt im Landerziehungsheim in jenen Jahren, die für das ganze Leben so bedeutungsvoll sind, diese Allgemeinbildung im besten Sinn zukommen zu lassen. Besonders beglücken wird sie jene Jungen, die in der allgemeinen Schule sich nicht leicht einfügen, und die deshalb der besondern individuellen Lehr- und Erziehungsweise des Landerziehungsheims bedürfen. L. W.

Wenn wir Zeugnisnoten machen

Die Zeit, da die Zeugnisnoten erteilt werden sollen, ist eine sorgenvolle Zeit im Schuljahr; denn es ist sehr schwer, mit ein paar wenigen Zahlen dem « Fleiss, den Leistungen und dem Betragen » der Schüler gerecht zu werden, es ist so schwer, dass es auch wohl selten der Fall ist, selbst beim besten Willen, bei genauester Beobachtung und bei ausgeprägtestem Gerechtigkeitswillen. Deshalb ergeht immer wieder der Ruf nach dem in Worten etwas ausführlicher gestalteten Zeugnis, nach der Charakteristik oder nach dem sich über einen längern Zeitabschnitt ergebenden Entwicklungszeugnis, das an Hand eines Schemas erstellt wird. Herr Direktor Schohaus hat in Vorlesungen neulich wieder auf die Notwendigkeit ausführlicherer Zeugnisse mit Nachdruck hingewiesen. Von Seite der in der praktischen Arbeit stehenden Lehrer wurde dann aber auch auf die neuen Schwierigkeiten aufmerksam gemacht, welche die eingehende Charakteristik der Schüler mit sich bringe. Schon allein diese ausführlichen Zeugnisse für eine Klasse von beispielsweise 40 und mehr Schülern zu schreiben, bedeutet eine grosse Arbeit und Gewissensforschung. Es ist auch wirklich nicht leicht, Tadel und Kritik in Worte zu fassen, die nicht verletzen und die doch so klar sind, dass sie von den Eltern tatsächlich richtig aufgefasst werden. Die Erfahrung zeigt aber doch, dass die Eltern für die genaueren Erklärungen zu den Zahlennoten dankbar sind. Sie dienen sogar nicht selten zur Beruhigung über eine schlechte Note, die erteilt werden musste. Dann nämlich, wenn erklärt werden kann, dass das Kind in dem betreffenden Fache zwar sein Möglichstes getan habe, dass ihm dafür aber nun einmal jede Anlage fehle. Ganz besonders kann man durch diese Erklärungen zu den Zeugnissen den einseitig begabten, den nervösen oder den ängstlichen Schülern gerecht werden. Seit ich diese Begleitbriefe zu den Zeugnissen schreibe, sind die Vorwürfe über ungerechte Beurteilung verstummt, es wird sogar nicht selten vernünftige Nachhilfe erteilt. Eltern, die selbst wissen, wie eigenartig und schwer zu leiten ihr Kind ist, freuen sich auch über jedes ermutigende und anerkennende Wort, das ihnen sagt, dass

man nicht nur Kritik üben will, sondern auch anerkennen, ermutigen, aufbauen. Die hier folgenden Beispiele solcher Begleitschreiben zum Zeugnis sind durchaus nicht etwa musterhaft, auch stilistisch nicht, sie wollen nur zu ähnlichem Vorgehen, aber in vollkommenerer Weise ermuntern.

«R. Wenn man sich daran erinnert, wie zerfahren und unruhig R. noch in der II. Klasse war, so kann man feststellen, dass die Erziehung in Haus und Schule bei diesem Kinde doch merkliche Fortschritte bewirkt hat. Hinsichtlich des Betragens muss R. nur selten noch gemahnt werden. Infolge der grösseren Ruhe und Aufmerksamkeit sind auch die Schulleistungen besser geworden. In Lesen und schriftlicher Sprache kann R. als gute Schülerin gelten. Die Schrift ist zwar nicht ganz der Vorschrift entsprechend, aber sie ist wenigstens sauber und leserlich. Die Aufsätzchen sind dem Inhalt nach und hinsichtlich der Rechtschreibung recht ordentlich, wenn auch noch nicht ganz fehlerfrei.

Das Rechnen macht R. immer noch etwas Mühe, aber wenn man ihr Zeit lässt, so löst sie auch die Rechnungen im zweiten Teil des Rechnungsbüchleins. R. kann zwar noch immer nicht gut grosse Zahlen nach ihrem Stellenwert erfassen, und sie benützt als Hilfsmittel zum Zählen noch gern die Finger. Aber sie kann von dem von ihr selbst erdachten Hilfsmittel wenigstens raschen und richtigen Gebrauch machen. Etwas häusliche Übung wird auch in der nächsten Klasse noch nötig sein, damit R. in diesem Fach völlige Sicherheit erlangt.

Es muss bei R. aber doch noch etwelche nervöse Erregtheit vorhanden sein; das beweist das zeitweilige ziemlich starke Stottern. Vorläufig ist es gut, das Kind nicht darauf aufmerksam zu machen, sondern es einfach zu übersehen. Wenn ihm viel Vertrauen und ruhige Freundlichkeit entgegengebracht wird, so wird R. die früheren Fehler und Schwierigkeiten sicher noch ganz ablegen.»

«H. hat sich seit Neujahr wirklich sehr zusammengenommen, um über die verschiedenen Schwierigkeiten hinwegzukommen, die in ihrem Wesen liegen. H. ist immer der Meinung, sie werde irgendwie zurückgesetzt, sie werde weniger gelobt und weniger zu kleinen Dienstleistungen (Hefteausteilen, Federhalter verteilen) herangezogen als andere. Bei den Turnübungen im Schulzimmer kämpft sie stets um die Ehre, Anführerin der Reihe zu sein, beim Lesen sollte bei ihr angefangen werden usw. Wenn es nicht möglich ist, immer nach ihrem Willen zu tun, so trotzt sie oder weint. Gegen diese Schwierigkeit ihres Wesens hat sie nun in der letzten Zeit etwas angekämpft. Ihre Leistungen in der Schule sind meist recht befriedigend, wenn sich auch in allem eine gewisse Schwere ausdrückt. Es ist z. B. im Zeichnen ganz gelungen, wie die Zeichnungen das getreue Bild des etwas starren Wesens des Kindes bilden. Es wird nicht immer leicht sein, dem Kinde für seine Eigenart volles Verständnis entgegenzubringen, man ist oft versucht, durch Tadel zu bessern, was aber wenig Erfolg hat. Ermutigung und ruhige Ermahnung, kein „Tragischnehmen“ der schweren Art, Humor und etwa auch Übersehen einer unguuten Stimmung helfen mehr. Gewisse schwere Erlebnisse infolge der Arbeitslosigkeit und zeitweiser Krankheit des Vaters müssen auch in Betracht gezogen werden.

H. steigt in die folgende Klasse und wird dort hoffentlich weiter recht aufmerksam und von fröhlich-friedlichem Betragen sein.»

«E. war nur dieses eine Jahr in meiner Klasse. Es war in Aussicht gestellt, dass sie vielleicht mit der Klasse kaum werde Schritt halten können. Es hat

sich auch gezeigt, dass es E. nicht leicht fiel, ihre Teilnahmslosigkeit der Schularbeit gegenüber zu überwinden. Da sie aber in der kleinern Klasse sehr oft an die Reihe kommt und keine Möglichkeit hat, sich von der Mitarbeit zu drücken, so ist doch nach und nach auch die Freude an derselben wieder erwacht. Es fehlt E. nicht an Fassungsgabe, vielmehr an der nötigen Sammlung und Aufmerksamkeit. Sie könnte sogar eine gute Schülerin sein, wenn sie sich in Gedanken nicht immer mit Dingen beschäftigen würde, die nichts mit der Schularbeit zu tun haben. Die anfangs erschreckend unordentliche Schrift ist jetzt meist sauber und ganz nett. Ans Zeichnen wagt sich E. noch nicht recht heran, sie versucht oft, sich die Zeichnung durch eine Mitschülerin machen zu lassen, überhaupt weicht sie Anstrengungen gern aus. Überaus schwer fällt E. das Niederschreiben von Sätzchen, die nicht vorgesprochen sind. Man hat aber auch dabei das Gefühl, dass es mehr ein Mangel an Mut sei, als ein wirkliches Nichtkönnen. Im allgemeinen kann man sich aber doch freuen, dass E. nun auf dem Wege ist, eine ordentliche Schülerin zu werden. Wenn auch ihr Wesen oft reizt zu Tadel und Strafe, so wirkt doch Ermutigung und Anerkennung des guten Willens bei diesem Kinde mehr. Es gibt Zeiten, da das Betragen E.'s überaus mühsam ist, da Schwatzhaftigkeit, Ungehorsam, Gleichgültigkeit die Arbeit sehr erschweren. Es ist dann gut, wenn das Kind nicht sich selbst und der Strasse überlassen bleibt, sondern wenn es vielleicht daheim zur Hilfe herangezogen wird, vielleicht auch ein wenig Aufgaben machen muss.

Der Sinn für Ordnung muss stets neu geweckt werden. Neben Ernst und wohl auch Strenge bedarf dieses Kind, das in Gefahr steht, sich gehen zu lassen und der Verwahrlosung zu verfallen, viel Liebe, an der es Halt und Stütze findet. Wenn die Erziehung es in diesen Punkten und an der nötigen Aufsicht nicht fehlen lässt, kann aus E. eine wackere Tochter werden. »

« R. war während der ganzen Zeit, da sie meine Klasse besuchte, eine Schülerin, die einem viele Rätsel aufgab. Das Betragen war bald ziemlich gut, bald unausstehlich launenhaft. Ähnlich waren die Leistungen infolge der Unfähigkeit, aufmerksam zu sein. Besonders schwer fiel ihr das Lesenlernen, nicht aus Mangel an Verständnis dafür, sondern, weil es ihr einfach zu langweilig war, mitzulesen, die Wörter genau anzuschauen. In allerletzter Zeit hat sie sich etwas gebessert, aber zu fließendem Lesen hat sie es noch nicht gebracht.

Ganz eigentümlich sind ihre freien Aufsätzchen. Sie schreibt in einem Gemisch von Dialekt und Schriftsprache dieselben nieder, und wenn man die Mühe nicht scheut, die unendlich vielen Fehler zu verbessern und die Sätze zurechtzudrehen, so sind die Aufsätzchen dem Inhalt nach gar nicht übel und zeugen zwar von richtigem Denken, aber von der mangelnden Fähigkeit, sich schriftlich auszudrücken. Hier muss noch viel Fleiss und häusliche Nachhilfe geleistet werden, bis R. in der vierten Klasse mitkommt. Das Rechnen geht etwas besser, aber auch nicht rasch und sicher, auch hier ist Nachhilfe und fleissiges Üben noch längere Zeit notwendig.

Wenn R. einen ganzen Tag in der Schule sein muss, so ist es ihr fast nicht mehr möglich, auch noch in der Stunde von 3–4 einigermaßen mitzuarbeiten. Sie fängt dann an zu zanken, dumme Streiche zu machen, wegen nichts und wieder nichts zu heulen, bis man endlich keinen Ausweg mehr weiss, als sie aus der Klasse zu entfernen. Wahrscheinlich zeigt sich in dieser Weise ihre Ermüdung, und es ist schwer, dem Kinde gegenüber nicht in Zorn zu geraten.

Andererseits hat R. doch eine gewisse Anhänglichkeit der Schule gegenüber, denn sie kommt manchmal in Freistunden und ist dann glücklich, wenn sie

etwas basteln und hantieren darf, während ihre Klasse nicht da ist. Als einzelner Mensch ist R. ein ganz liebes Kind, nur im Schulganzen wirkt sie störend und aufregend.

Im Hinblick auf den Aufstieg in die vierte Klasse hat sie sich seit Neujahr etwas zusammengenommen, und wenn die guten Vorsätze von Dauer wären, so könnte R. eine tüchtige Schülerin werden.» L. W.

Mitteilungen und Nachrichten

Berner Schulwarte. Am Mittwoch, den 13. März 1935, fand die Einweihungsfeier der neuen Berner Schulwarte am Helvetiaplatz statt. Der Führer durch den Neubau gibt folgende Wegweisung:

Erdgeschoss. Mitte: Vortragssaal mit Bühne für Vorträge, Projektionen, Schulkino, Jugendbühne, Kammermusik. Mit Empore 230 Sitzplätze. – Gegen die Aare: Fellenbergsaal. Kleinere Veranstaltungen, Lehrbeispiele mit Schulklassen. – Gegen den Helvetiaplatz: Ausleihe und Lesesaal: Lift für den internen Dienst ins Obergeschoss und nach den beiden Untergeschossen zur Bibliothek und zum Magazin.

I. Stock. Mitte: Empore zum Vortragssaal, Kinokabine. – Gegen die Aare und gegen den Helvetiaplatz: Je ein grosser Ausstellungsraum. – Gegen die Kunsthalle: Direktionszimmer.

II. Stock. Reserveraum für kleinere Ausstellungen oder für kleinere Kurse. Laterne für das Oberlicht, Ausgang auf die Terrasse (Rundblick auf die Stadt).

I. Untergeschoss. Gegen die Aare: Sitzungszimmer und Abwartwohnung. – Gegen den Helvetiaplatz: Raum für das Ausleihmaterial, in der Mitte unter dem Vortragssaal die Bibliothek.

II. Untergeschoss. Abstieg über die Treppe bei der Abwartwohnung: Magazin, Heizanlage, Waschküche des Abwärts, kleine Werkstatt.

Casaja, Lenzerheide-See (Graubünden). Arbeitsprogramm für 1935.

Haupthaus: 3.–12. April: Fabrikarbeiterinnen-Ferienwochen. – 22. April bis 31. August: Kurs auf hauswirtschaftlicher Grundlage. – 14.–20. Juli: Heimatwoche: Die Bedeutung der Gemeinde in der Volksgemeinschaft. – 1.–7. September: Fortbildungskurs für Hausbeamtinnen. – 8.–14. September: Sommerschule der sozialdemokratischen Frauengruppen. – 19.–28. September: Ferienwoche für Fabrikarbeiterinnen. – 5.–13. Oktober: Singwoche: G. Stern. – 21. Oktober: Beginn des Winterkurses auf hauswirtschaftlicher Grundlage.

Casaja-Herberge: 14. April bis 15. Juni: Hauswirtschaftliche Arbeitsgemeinschaft für Mädchen zwischen 15 und 20 Jahren. – 16.–29. Juni: Ferienwoche für ehemalige Casojanerinnen. – 14.–20. Juli: Heimatwoche (in Verbindung mit dem Haupthaus). 22.–28. Juli: Lohelandferienwoche.

Programme und Auskunft zu haben in Casoja, Lenzerheide-See (Graubünden).

Singwoche in Filzbach am Walensee, 6.–13. April im Ferienheim Lihn. Leitung: Dr. Walther und Olga Hensel. Anmeldescheine zu beziehen bei Heiri Marti, Schweighofstrasse 334, Zürich 3.

Caran d'Ache an der Mustermesse Basel (vom 30. März bis 9. April 1935). Die schweizerische Bleistiftfabrik Caran d'Ache wird an der diesjährigen Mustermesse in Basel, Halle I, Stand 69, mit einer interessanten Ausstellung ihrer Erzeugnisse, worunter sich zahlreiche für die Lehrerschaft besonders